



Joachim von Braun
Welternährung und Nachhaltigkeit
Herausforderungen und Strategien für das 21. Jahrhundert
ISBN 978-3-86581-774-7
68 Seiten, 14,8 x 21cm, 12,95 Euro
oekom verlag, München 2015
©oekom verlag 2015
www.oekom.de

Vorwort

Die Welt ernähren: nachhaltige Entwicklung auf dem Prüfstand

Zur Einführung in die Carl-von-Carlowitz-Vorlesung 2014
von Marlehn Thieme, Vorsitzende
des Rates für Nachhaltige Entwicklung

Diese Vorlesung fand im Rahmen des »Hessischen Tages der Nachhaltigkeit 2014« statt, der unter dem Motto stand »Regional, bewusst und fair: Nachhaltiger Konsum in Hessen«. Damit rückte Hessen ein Thema in den Mittelpunkt, das alle betrifft und das Wirkungen auf lokaler, auf regionaler und auf globaler Ebene hat.

Das Wort »Konsum« hat seinen Ursprung im Lateinischen. »Consumere« bedeutet »verbrauchen«. Dass dies in einer Welt mit endlichen Ressourcen per se nicht nachhaltig ist, hat der Namenspatron dieser Vorlesungsreihe als einer der ersten Europäer verstanden. Der sächsische Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz hat den Verbrauch der Ressource Holz vor gut 300 Jahren in seinem Buch »Sylvicultura oeconomica« angeprangert.

Darin spricht von Carlowitz von der »nachhaltenden Nutzung« des Waldes, die nur so viel Holz schlägt wie nachwächst. Er hatte verstanden, dass der damalige Wohlstand nur dann bestehen kann, wenn dessen Grundlagen erhalten bleiben, und zwar über Generationen hinweg. Im Sachsen des beginnenden 18. Jahrhunderts waren Silberbergbau und -verhüttung die Quelle des Wohlstandes. Von Carlowitz erkannte, dass Bergbau und Verhüttung ohne nachwachsendes Holz unmöglich waren und damit die Ressource Silber von der Verfügbar-

keit der Ressource Holz abhing. Holz war die Schlüsselressource in von Carlowitz' Welt.

Gibt es heute eine Schlüsselressource? Eine Ressource, die maßgeblich für unseren Wohlstand ist? Und deren Erhalt diesen Wohlstand sichern kann? Eine Ressource, deren Schutz und nachhaltige Nutzung – wofür von Carlowitz plädierte – die Wertschöpfung in Wirtschaft und Gesellschaft am Laufen hält? Auch wenn beispielsweise Energie und Baustoffe damals wie heute wichtige Funktionen haben – die eine Schlüsselressource gibt es heutzutage nicht. Das liegt insbesondere daran, dass die Welt komplexer und die Wirkungszusammenhänge und Abhängigkeiten zahlreicher geworden sind.

Für eine nachhaltige Entwicklung ist es elementar, Zusammenhänge zu erkennen und zu verstehen, welche Wirkungen unser Handeln hat. Nachhaltige Entwicklung folgt damit dem Gedanken der Gerechtigkeit – nicht nur über Generationen hinweg, sondern auch innerhalb einer Generation. Daher ist die zentrale Idee der nachhaltigen Entwicklung der verantwortliche Umgang mit den Ressourcen unserer Erde.

Carl von Carlowitz sorgte sich um das Wohl seiner Mitmenschen, als er erkannte, dass Bergbau und Forstwirtschaft im damaligen Sachsen nicht zukunftsfähig waren. Er fürchtete die Auswirkungen auf Natur und Menschen. Heute, mehr als 300 Jahre später, sind die Herausforderungen global geworden. Statt nur einer Schlüsselressource gibt es heute mehrere zentrale Ressourcen, natürliche Rahmenbedingungen und ethische Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung dieser Welt. Die Ernährung einer Weltbevölkerung, die bis zur Mitte dieses Jahrhunderts voraussichtlich auf neun Milliarden Menschen anwachsen wird, gehört mit Sicherheit dazu, erhöht aber bei gleichbleibender wirtschaftlicher Entwicklung erheblich den Druck auf die natürlichen Lebensgrundlagen.

Menschen wollen die Grundbedürfnisse ihres Lebens decken, wollen Sicherheit, ein Dach über dem Kopf, Bildung, aber vor allem gesicherten Zugang zu Lebensmitteln, die gesund sind und die sie sich leisten können.

Die globale Entwicklung zeigt widersprüchliche Richtungen. Zwar kann die Weltgemeinschaft genügend Lebensmittel produzieren, viele

Menschen können diese jedoch nicht erhalten oder sich diese nicht leisten. Es gibt Verteilungsprobleme und Konflikte um Prioritäten, wie die Diskussionen um Biosprit, um Fleischkonsum und industrielle Massentierhaltung und um Agrarspekulationen zeigen. Diese Konflikte rücken in den Fokus unserer Gesellschaft und zeigen zugleich, wie komplex die Zusammenhänge beispielsweise zwischen den internationalen Märkten und der Lebenssituation von Kleinbauern im südlichen Afrika sind.

Die Welternährung steht trotz vieler Verbesserungen mit immer neuen Herausforderungen auf der internationalen Agenda. Die Entwicklungszusammenarbeit sucht beständig nach Wegen, Hunger zu bekämpfen und zu bewältigen. Welches aber sind die richtigen Ansätze? Genveränderte Nahrungsmittel oder Programme zur Unterstützung von Kleinbauern? Wie gelingt Ernährungssicherung für die Menschen heute und in Zukunft – bei gleichzeitigem Natur- und Ressourcenschutz und Anpassung an den Klimawandel? Diese Fragen verdeutlichen die Tragweite des Themas: Die Herausforderung Welternährung stellt die nachhaltige Entwicklung auf den Prüfstand.

Um Antworten und Lösungen zu finden, ist es unabdingbar, Zusammenhänge und Zielkonflikte zu diskutieren. Der Rat für Nachhaltige Entwicklung freut sich daher sehr, dass Prof. Dr. Joachim von Braun unserer Einladung zur fünften Carl-von-Carlowitz-Vorlesung gefolgt ist, um die globalen Herausforderungen Welternährung und Nachhaltigkeit zu diskutieren.

Im Zentrum dieser Vorlesung stehen die Welternährungsprobleme. Damit einher geht die Frage, wie der noch immer bestehende Hunger rascher überwunden und das Menschenrecht auf Nahrung umgesetzt werden kann – ohne die Umwelt zu belasten. Welchen Beitrag zur nachhaltigen Sicherung der Welternährung können ökologischer Landbau und neue Agrartechnologien leisten? Wie können lebenswichtige Nährstoffe gerechter verteilt werden? Wie lassen sich Nachhaltigkeitsziele mit dem Ziel der Welternährung in Einklang bringen? Müssen wir diese Herausforderung auf globaler oder auf lokaler Ebene angehen – oder sogar auf der Ebene des persönlichen Konsumverhaltens?

Der Nachhaltigkeitsrat hat sich immer wieder mit dem Thema Landwirtschaft beschäftigt. Er beobachtet kritisch die Entwicklungen im deutschen Agrarmarkt – sowohl bei der Produktion als auch beim Konsum. Der Rat nahm Stellung dazu, wie der Ökolandbau in Deutschland gefördert und gestärkt werden kann. Mit dem Konsumratgeber »Der Nachhaltige Warenkorb« tragen wir das Thema auch in die Gesellschaft. Die Diskussion um neue globale Nachhaltigkeitsziele muss auch im Blick haben, dass Ernährungssysteme grundlegende Naturfaktoren wie Boden, Wasser und Klima mit Agrartechniken und Konsumgewohnheiten in Übereinstimmung bringen müssen.

Prof. Joachim von Braun ist Agrarökonom und Direktor der Abteilung »Wirtschaftlicher und technologischer Wandel« des Zentrums für Entwicklungsforschung (ZEF) an der Universität Bonn. Er ist Vizepräsident der Welthungerhilfe und Vorsitzender des Bioökonomierates der Bundesregierung. Sieben Jahre hat er das International Food Policy Research Institute (IFPRI) in Washington, D.C., als Generaldirektor geleitet. Vor seiner Tätigkeit beim ZEF lehrte er an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Beratend war und ist Joachim von Braun tätig für den Bundestag, die Europäische Kommission, die Weltbank und einige andere Einrichtungen. 2011 erhielt er den Justus-von-Liebig-Preis für Welternährung. Seine Arbeit im Bereich der Agrarökonomie wurde mehrfach geehrt und ausgezeichnet.

Mit seiner Vorlesung in Wiesbaden führte Prof. Dr. Joachim von Braun die Reihe über Grundlagen und Wege einer nachhaltigen Entwicklung fort. Der Nachhaltigkeitsrat verfolgt mit dieser Vorlesungsreihe das Ziel, mit der Perspektive eines Carl von Carlowitz Fragestellungen von heute wissenschaftlich zu diskutieren.

Berlin, 2015

Vorbemerkung



Hans Carl von Carlowitz dachte und konzipierte systemisch, indem er Baum, Wald, Landschaft, Industrie, Landwirtschaft und Ernährung verknüpfte. Ernährung, bei ihm das Wort »Brot«, wird oft erwähnt. Er ging wissenschaftlich an sein Thema der Holzwirtschaft heran. Das Wort »nachhaltend« erwähnt er allerdings nur einmal. Dafür kommt das Wort »Nachlässigkeit« oft bei ihm vor. Nachlässigkeit hat auch heute große Bedeutung für Nichtnachhaltigkeit. Nachhaltige Ökonomie steht für Carlowitz im Zentrum. »Fragt einer, wo das Geld wächst, sage ich, auf den Bäumen.« Und Carlowitz dachte international: Die Natur und die Bäume nicht nur Sachsens, sondern Afrikas, Asiens und Amerikas haben ihn fasziniert, wegen ihrer Schönheit und ihres Nutzens.